



Personalia

Dr. des. Simone Meyder

Gebietsreferentin der Inventarisierung
Regierungspräsidium Stuttgart
Referat 86 – Denkmalpflege
im Regierungsbezirk Stuttgart
Tel.: 0711/904-45230
Fax: 0711/904-45444
E-Mail: simone.meyder@rps.bwl.de

Seit Juni 2009 ist Simone Meyder als Gebietsreferentin der Inventarisierung im Referat Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Stuttgart für die Erfassung und Erforschung von Bau- und Kunstdenkmälern in den Kreisen Böblingen, Göppingen, Ludwigsburg, Heidenheim, Heilbronn, Schwäbisch Hall, Rems-Murr und Main-Tauber verantwortlich.

Simone Meyder wurde 1973 in Esslingen geboren. Ihre denkmalpflegerische Tätigkeit begann 2001 in der Außenstelle Tübingen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg. Im Anschluss an ihre Promotion an der Universität Tübingen wechselte die Kunsthistorikerin 2006 zum Referat Denkmalpflege im Regierungspräsidium Freiburg, um die Kulturdenkmale im Landkreis Tuttlingen zu inventarisieren.

2008/09 vertiefte sie als Autorin bei der Neubearbeitung des Dehio-Handbuches für Westfalen am Amt für Denkmalpflege in Münster ihre Fachkenntnisse.

Der Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen Forschungen liegt auf der Architekturgeschichte des Elsass. Ihre Magisterarbeit behandelt die Deutschordenskommande Rixheim, eine Maison de plaisance nach Entwürfen des Architekten Johann Caspar Bagnato. Auch in ihrer Dissertation „Mehr königlich als frei – Robert de Cotte und das Bauen in Straßburg nach 1681“ widmete sich Simone Meyder architekturhistorischen Fragestellungen.

Im Mittelpunkt steht der Einfluss der zentralen Pariser Bauverwaltung, insbesondere des ersten königlichen Architekten Robert de Cotte, auf die Straßburger Bauorganisation und die städtischen Wohnbauten.

Als Gebietsreferentin legt Simone Meyder besonderen Wert auf einen intensiven Austausch und die kooperative Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern der Denkmalpflege, auch über Baden-Württemberg hinaus. Eine Kernaufgabe ihres fachlichen Wirkens sieht sie darin, über die Vermittlung von Wissen das öffentliche Interesse für Kulturdenkmale und das historische Erbe zu stärken.

Neueinstellungen im Regierungspräsidium Freiburg, Referat Denkmalpflege

Im Frühjahr 2009 wurde die Inventarisierung archäologischer Kulturdenkmale im Regierungsbezirk Freiburg nach 15 Monaten Vakanz wieder aufgenommen. Die anderthalb Stellen verteilen sich zu gleichen Teilen auf drei Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren fachlichen Schwerpunkten Vorgeschichte, Provinzialrömische Archäologie und Archäologie des Mittelalters die gesamte Bandbreite des Fachs abdecken. Gleichwohl bearbeitet jeder die ihm zugeteilten Kreise vollständig im ersten Erfassungsschritt.

Dr. Andreas Haasis-Berner

Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 – Denkmalpflege
79083 Freiburg
Tel. 0761/208-3585
E-Mail: andreas.haasis-berner@rpf.bwl.de

Seit April 2009 ist Andreas Haasis-Berner beim Regierungspräsidium Freiburg beschäftigt. Er wurde 1969 in Leonberg geboren und studierte nach seiner Schulzeit in Freiburg Ur- und Frühgeschichte, Provinzialrömische Archäologie, Mittelalterarchäologie und Mittelalterliche Geschichte. Seine Magisterarbeit von 1995 behandelt die „Pilgerzeichen des Hochmittelalters“. Im Jahr 2000 schloss er seine Promotion zum Thema „Wasserkünste, Hangkanäle und Staudämme im Mittelalter“ ab. Parallel dazu arbeitete er als studentische Hilfskraft für die Inventarisierung beim Landesdenkmalamt in Freiburg.

Während seines Volontariats am Westfälischen Museum für Archäologie in Münster leitete er unter anderem eine Ausgrabung in Salzkotten, wertete sie aus und publizierte sie. Anschließend bearbeitete er die früh- und hochmittelalterliche Keramik der Kaiserpfalz von Paderborn. Nach Abschluss dieses Projektes wurde ihm im Rahmen eines Auswertungsprojektes die Bearbeitung der Keramik aus den Grabungen von Gelsenkirchen Schloss Horst übertragen.

Seit 1995 ist Andreas Haasis-Berner ehrenamtlicher Mitarbeiter der Archäologischen Denkmalpflege und hat in dieser Zeit Untersuchungen in Waldkirch und Umgebung durchgeführt. Die Ergebnisse der archäologischen und historischen Forschung vermittelte er durch zahlreiche Vorträge, Exkursionen, Ausstellungen und Aufsätze der Öffentlichkeit.

Ab Juni 2006 wurde er für die Erfassung der archäologischen Denkmale, zunächst im Ortenaukreis, dann für den Kreis Breisgau-Hochschwarzwald befristet angestellt.

Dr. Johannes Lauber

Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 – Denkmalpflege
79083 Freiburg
Tel. 0761/208–3582
E-Mail: johannes.lauber@rpf.bwl.de

Johannes Lauber wurde 1956 in Murg/Baden geboren und absolvierte nach seiner Schulzeit ein mehrjähriges Praktikum als Restaurator für Gemälde und Skulpturen. Danach studierte er Provinzialrömische Archäologie, Alte Geschichte, Frühgeschichte und Volkskunde an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg. Seine 1992 abgeschlossene Promotion beschäftigte sich mit einem insulaartigen Gebäudekomplex innerhalb des römischen Rottweils. Bereits während des Studiums sammelte er praktische Erfahrung auf archäologischen Ausgrabungen überwiegend römischer Zeitstellung – von der Kaiserzeit bis in die Spätantike – in Frankreich, Ungarn und in Baden-Württemberg, bei denen er zum Teil die örtliche Grabungsleitung innehatte. Im Anschluss an die Promotion arbeitete er als wissenschaftlicher Grabungsleiter bei der Stadtarchäologie in Augsburg und beim Landesamt für Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt. Zu seinen Projekten gehörten Großgrabungen, bei denen er neben der Grabungsleitung auch für die fachliche Öffentlichkeitsarbeit vor Ort verantwortlich war. Das fünfjährige Forschungsprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft hatte die Auswertung der Grabungen im Nordvicus von Walheim zum Thema. In Zusammenarbeit mit Dr. Klaus Kortüm konnte er detaillierte Einblicke in die Entwicklung und

Struktur dieser römischen Siedlung sowie in das Alltagsleben der ehemaligen Bewohner gewinnen. Dieses Projekt wurde im Jahr 2002 abgeschlossen und ist 2004 in der Reihe Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte des Landes Baden-Württemberg erschienen. Danach arbeitete Dr. Lauber als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentralen Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg in Rastatt im Bereich Inventarisierung.

Dr. Ute Seidel

Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 – Denkmalpflege
79083 Freiburg
Tel. 0761/208–3581
E-Mail: ute.seidel@rpf.bwl.de

Ute Seidel wurde 1963 in Rottweil am Neckar geboren. Bereits während der Schulzeit nahm sie an Ausgrabungen teil. Anschließend studierte sie Vor- und Frühgeschichte, Geschichte des Mittelalters, Soziologie und Kunstgeschichte in Tübingen, Wien und Barcelona. Während des Studiums setzte sie ihre Ausgrabungstätigkeit in Baden-Württemberg, Spanien, Portugal und Bulgarien fort. Ihre Magisterarbeit an der Universität Tübingen schrieb sie über megalithische Erscheinungen im Co. Reguengos de Monsaraz, Portugal. Es folgte ein Volontariat am Württembergischen Landesmuseum Stuttgart in der Abteilung Metallzeiten, in dessen Anschluss sie den Ausstellungskatalog „Bronzezeit“ für die ständigen Ausstellungen erstellte. 1993 bis 1994 war sie am Landesdenkmalamt in Stuttgart in der Inventari-



Andreas Haasis-Berner, Ute Seidel und Johannes Lauber (von links) bilden das neue Team der archäologischen Denkmalerfassung im Regierungsbezirk Freiburg.

sation als wissenschaftliche Hilfskraft beschäftigt. Daraufhin übernahm sie die örtliche Leitung einer Grabung, über die sie eine Ausstellung für das Heimatmuseum Höfingen erarbeitete und über deren Ergebnisse sie 2002 ihre Dissertation zum Thema „Die jungneolithischen Siedlungen von Leonberg-Höfingen, Kreis Böblingen“ an der Universität Tübingen vorlegte. Ute Seidel wirkte in dieser Zeit anderthalb Jahre als Assistenz der Projektleitung bei der Großen Landesausstellung „Troia – Traum und Wirklichkeit“ am Archäologischen Landesmuseum Konstanz mit. Ab 2002 übernahm sie ein Forschungsprojekt des Landesamts für Denkmalpflege und der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu Erdwerken der jungneolithischen Michelsberger Kultur im Raum Heilbronn. In einem Folgeprojekt untersucht sie parallel zu ihrer Stelle in Freiburg die Siedlungsentwicklung während des Jungneolithikums im Kraichgau.

An der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und der Universität Tübingen veranstaltet Ute Seidel Seminare zu ihren fachlichen Schwerpunkten Jungneolithikum und frühe Metallzeiten. Des Weiteren bietet sie Lehrgrabungen und Seminare für fachlich interessierte Laien an.

Richtigstellung

In Heft 2/2009, S.67 wurde im Beitrag von Frank Raberg: „Konrad Dieterich Haßler und das Ulmer Münster“ im Literaturhinweis irrtümlich falsch zitiert. Richtig ist:

Hans Huber: Conrad Dietrich Haßler und seine Ulmischen Landsleute in Tübingen. Quellen zur Geschichte der Landsmannschaft Ulmia zu Tübingen und zur Bürgergeschichte der Stadt Ulm im 19. Jahrhundert, Tübingen 2005.

Abbildungsnachweis

U1, U2 LAD, Mühleis; S198, 199ol LAD; S199or LAD, Iris Geiger-Messner; S199ul LAD; S199ur LAD, Dietmar Strauß; S200ol LAD; S200or LAD, Karl Fisch; S200u LAD; S201 RPS, Frank Zaar; 202o LAD, Swetje Bolduan; 202u, 203l LAD, Karl Fisch; 203r LAD, Irene Plein; 204o LAD, Karl Fisch; 204u LAD, Swetje Bolduan; 205, 206o LAD, Katrin Ruf; 206u, 207 LAD, Irene Plein; S208o Grundschule Rothenbuch; S208u–209l Stadt Pforzheim; S209r–210ol Projektgruppe der Realschule Waibstadt, Siegfried Bastl; S210or Grundschule Ingolstadt; S210ul Grundschule Grafing; S210ur Andreas Schmidt, Friedberger Allgemeine; S211ol Grundschule Rothenbuch; S211or, ul AG MINIFOSSI; S212 Bertram Jenisch; S211ur Erich Meyer; S213 LAD, Dietmar Strauß; S214ol LAD, Andreas Jost; S214or LAD; S214u LAD, Karl Fisch; S215o Landesinstitut für Schulentwicklung; S215m Konrad Theiss Verlag, Stuttgart; S215u Zeichnung von Sarah Würger; S216o Deutsche Stiftung Denkmalschutz; S216u Staatsanzeiger Verlag; S217 Markus Numberger; S218 RPS; S219o Hubert Weckbach und Susanne Schlösser, Horkheim – wie es einmal war, hrsg. Stadtarchiv Heilbronn, 1997, S.51; S219u, 220–221 Markus Numberger; S222 G. Wieland; S223o nach Schumacher 1899; S223u G. Wieland; S224 nach Bittel/Schiek/Müller 1990; S225o OA Ref. 25 KA; S225u, 226o nach Behrends 1981; S226u G. Wieland; S227 Holzmanufaktur Rottweil; S228 F. Fink, Der Bautischler oder Bauschreiner und der Fein-Zimmermann, Leipzig 1877, S.158; S229o Adolf G.

Schneck (Hrsg.), Fenster aus Holz und Metall, Stuttgart 1963, S.56; S229u–233 Holzmanufaktur Rottweil; S234o Dagmar Zimdars; S234u Eberhard Grether; S235–237 Dagmar Zimdars; S238o RPK, Ref. 26, Melanie Mertens; S238ul aus: Arnulf Weber, Der Tabak im Anbau und in der Verarbeitung, Berlin 1923, S.65; S238ur aus: August von Babo, Der Tabak und sein Anbau, Karlsruhe 1852, Taf. XI; S239o Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesdenkmalpflege, Heinz Straeter, Juli 1994; S239u aus: August von Babo, Der Tabak und sein Anbau, Karlsruhe 1852, Taf. XIV; S240o aus: Philipp Hoffmann, Der Tabakbau, Berlin 1919; S240u aus: Philipp Hoffmann, Anleitung zum Tabakbau, Stuttgart 1919, Fig. 8; S241 LAD, Bernd Hausner; S242 RPK, Ref. 26, Melanie Mertens; S243 Florian Schuh; S244 RPK Ref. 27; S245–246 LAD, Yvonne Mühleis; S247 B. Hausner, LAD; S248o Endres 1996, 106 Abb. 157; S248ul Ritter, Burgen und Dörfer 1997, 192; S248ur Stephan, Lutherarchäologische Funde 2008, 38; S249–250 B. Säubert, Karlsruhe; S251 Deutscher Kunstverlag; S252l R. Landauer; S252r LAD, O. Braasch; S253–254 LAD, Irene Plein; S255 LAD, Karl Fisch; S256 Gottfried Müller; S257o Konrad Theiss Verlag; S257u Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.; S258 LAD, Geiger-Messner; S259 Ref. 26 RPF

RP = Regierungspräsidium (S = Stuttgart, K = Karlsruhe, T = Tübingen, F = Freiburg)
LAD = Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen, im RPS.